

KURZE MITTEILUNGEN

Zwergschwan (*Cygnus bewickii*) im Seewinkel

Von Hans FREITHOFER, Trofaiach

Am Abend des 1. April 1978 befanden sich auf der „Weißlacke“ (kleine, jedes Jahr austrocknende Lacke westlich des St. Andräer Zicksees) 36 Stück Säbelschnäbler, das war eigentlich der Grund, dort stehenzubleiben. Routinemäßig musterte ich auch alle anderen Vogelarten durch und sprach mit meinem Beck 20 X 60 am Ostufer, ganz bei der Schilfwand, einen *Z w e r g s c h w a n* an. Mein Freund Stöger war mit von der Partie, und wir beide hatten schon im Vorjahr als erste die 7 Zwergschwäne am Leopoldsteinersee bestimmt.

Wir fahren dann zu Herrn TRIEBL und fanden den Vogel, nachdem er sich in der Zwischenzeit überstellt hatte, in Gesellschaft von Höckerschwänen auf der Wasseroberfläche des St. Andräer Zicksees.

NATURKUNDLICHE BEOBACHTUNGEN

Natur u. Umwelt Burgenland, 1(2): 69—73 (Eisenstadt 1978)

Ein Storchenjahr

(Beobachtungen in Illmitz/Seewinkel 1977)

Von Anne-Marie WENDER, Illmitz

Frühling wird's, die Störche kommen; der Vortrupp bezieht am 21. März Quartier in Horsten um den Marktplatz in Illmitz, weitere Storchenpaare folgen.

Zum Monatsende überraschen Kälteeinbruch — Nachttemp. bis -5 Grad — und starker Schneefall die von der langen Reise ermüdeten Adebare. Nach 2 Tagen scheint bereits wieder warme Sonne, der Schnee schmilzt, die Frösche quaken wieder.

Und jetzt kommt auch unser Hausstorch, genannt *Jakob* — Jahrgang 1968, geschlüpft im Horst des Gemeindeamtes Apetlon. Am 1. April läßt er sich wieder in seinem gewohnten Nest nieder. Der Horst wurde ihm erstmalig 1971 auf dem kleinen Rauchfang unseres alten Austraghäuserls angeboten, vielleicht das niedrigst gelegene Nest Österreichs (120 m Seehöhe).

Jakob, der uns auch heuer wieder den Frühling gebracht hat, richtet das von Stürmen zerzauste Nest und klappert fest zur Begrüßung. Nur kurz fliegt er zur Nahrungssuche weg, rastet aus, putzt sich und wartet ungeduldig auf die Partnerin. Dazwischen immer wieder Geklapper, mal freundlich, mal zornig, wenn Störche

vorüberziehen. Nach einer Woche wird das Nachbarnest von einem Pärchen besetzt; noch ungeduldiger wird jetzt unser *Jakob*, der erfahrene Storchenvater, der in den letzten Jahren schon zweimal die Partnerinnen gewechselt hat.

Nun endlich am 11. April wird's spannend. Langandauerndes Geklapper ruft mich vor's Haus, ein schmucker Storch zieht enge Kreise, landet geschickt im Nest, lange Begrüßung mit fröhlichem Klappern, die „Hochzeit“ beginnt ohne Aufgebot und dauert emsig ein paar Wochen an.

Jakob hat die 3. Storchenfrau! Wir nennen sie *Jacky III*; ein junges, schönes Weibchen mit viel Charme — Jahrgang 1973, beringt, geschlüpft im Horst des Schulhauses Mörbisch. Warum wechselt *Jakob* seine Frauen und warum bevorzugt er junge Weibchen?

Junge Partnerinnen machen mir immer Sorgen, wenn ich auf *Jakobs* bisherige Ehen zurückblicke:

1971	1. Partnerin	kein Nachwuchs
1972	1. Partnerin	kein Nachwuchs
1973	1. Partnerin	3 Junge, 1 Abschmiß, 2 ausgeflogen
1974	1. Partnerin	3 Junge, 1 Abschmiß, 2 ausgeflogen
1975	2. Partnerin	kein Nachwuchs
1976	2. Partnerin	3 Junge, 1 Abschmiß, 2 ausgeflogen

Doch weiter im Jahr 1977. Am 20. 4. gibt es eine Überraschung: ein schöngewachsener, junger Storch (beringt, Jahrg. 1973, geschlüpft Rust) landet auf unserem Dachfirst, kein Klappern aber sehnsüchtige Blicke hinauf zu *Jacky*, die gerade allein im Horst steht. *Jakob* kommt zurück, er duldet großzügig den Artgenossen, der für einige Tage, auch nachts, in der Nähe bleibt. Es wird wohl während dieser Zeit mehr geklappert, aber keiner der 3 Störche nimmt dabei Abwehrstellung ein. Warum vertreibt *Jakob* den Fremden nicht, er, der doch sonst so zornig Eindringlinge in seinem Bereich angreift?

Der Mai hat mit herrlichem Frühlingswetter begonnen, die Frösche und Unken lassen abends weithin hörbar ihr monotones Lied erklingen. Unsere Störche haben reiches Nahrungsangebot.

Was wir kaum mehr zu hoffen wagten, wird am 3. Mai Gewißheit: *Jacky* fängt zu brüten an! Pünktliche Ablösung im Brutgeschäft lassen den Erfolg nicht ausbleiben. Um den 1. 6. hören wir ein erstes, zartes Piepsen aus dem Nest. *Jakob* bringt bereits Nahrung, würgt sie aus dem Kropf und füttert damit routiniert die Babies. Für *Jacky* sind es wohl die ersten Kinder; sie hat große Schwierigkeiten beim Auswürgen der mitgebrachten Nahrung und bei deren Zubereitung für die Kleinen. Tage vergehen, es wird lebhafter im Nest. 3 Jungstörche sind auszumachen. Ein Elternteil behütet stets das Nest, nachts liegt die Mutter, die Babies wärmend, während Vater Storch am Nestrand auf einem Bein steht und schläft.

Der 10. 6. — ein trauriger Tag! Das erste Storchkind wird vom Vater tot aus dem Nest geworfen; keine Körperwärme mehr, als wir es vom Gartenboden aufheben. Es lag bereits über Nacht am Nestrand, wie wir beobachtet haben. Knapp 24 Stunden später wirft *Jakob* das 2. Baby in hohem Bogen aus dem Horst. Trotz sofortiger

tiger Hilfe konnten wir das Kleine nicht mehr retten. Beide Jungtiere waren knapp 10 Tage alt, noch fast nackt, stark unterentwickelt.

Nun widmen die Storcheneltern ihre ganze Liebe ihrem einzigen Kind, unserem *Donatus* (der „Geschenke“). Er wird so reich gefüttert, daß *Jakob* zwischen durch Fastentage verordnet. Bei heißer Sonne läßt er dafür Wasser aus seinem Schnabel auf *Donatus* sprudeln. Erstaunlich ist, daß das Nest von Jungstörchen nicht beschmutzt wird. Kaum können sich die Babies etwas bewegen, rutschen sie mit dem Hinterteil zum Nestrand und kalken zwischen das Nestgestrüpp hindurch, später über den Nestrand.



Photo
R. H. BERGER

Mitte Juni kommen mit der Hitzewelle gewitterreiche Tage. Der 14. 6. wird ein schicksalsschwerer Tag für einige Illmitzer Storchenfamilien. Bei drückender Hitze am Vormittag wird *Donatus* für kurze Zeit allein gelassen, bevor die Mutter zur Fütterung zurückkehrt. *Jakob* hatte die Ablösung nicht abgewartet — *Jacky* kommt zur Ablösung meist zu spät. Sie ist zwar eine aufopfernde Mutter geworden, aber die Erfahrung fehlt noch sehr. Als nachmittags drohende Gewitterwolken aufziehen, kommt der Vater zurück, die Mutter fliegt ab. Und das ist gut so; denn *Jakob* scheint das Kommende zu ahnen. Böiger Sturmwind kommt auf. Mein Mann und ich beziehen im Ölzeug unsere geschützten Beobachtungsplätze. Grelle Blitze am stark verdunkelten Himmel, krachende Donner, dazu wolkenbruchartige, sturmgepeitschte Regenschauer, die unseren kleinen Horst erproben wollen. *Jakob* und *Donatus* sind nicht zu sehen, so tief haben sie sich ins Nest vergraben. Wird das Nest, wird der Kamin dem Sturm und dem Gewicht der Wassermassen standhalten? — Bei uns ging's gut ab, aber im Ort sieht es böß aus:

Das alte, gut ausgebaute Nest auf dem Gemeindeamt ist hart angeschlagen: 3 Jungstörche sind mit Nestteilen aus dem Nest gefallen, davon 1 tot, 2 werden sofort

wieder ins Nest gesetzt. 1 Altstorch stürzt ab, gebrochener Flügel, Biologische Station Illmitz. Am nächsten Tag werden auch die 2 ins Nest zurückgebrachten Jungstörche tot am Dach gefunden.

In der folgenden Nacht — 14./15. 6. — schlägt der Blitz in einen Rauchfang mit Storchennest; der Horst ist neu angeboten und erstmals mit einem Pärchen belegt. Ein Storch wird durch Blitzschlag getötet, der Partner fliegt weg, kommt aber nach 2 Wochen allein wieder ins Nest zurück.

Nun dürfen ruhigere Zeiten einkehren.

Donatus genießt seine Jugend als „Kronprinz“, wächst und gedeiht, versucht kleine Spaziergänge im Nest, beobachtet die Umwelt, wenn er ab und zu allein gelassen wird. Klappern wird geübt und auch das Flügelschlagen. Das Stehen auf einem Bein mag noch nicht recht gelingen. Ist er zu schwer — überfüttert? Hunger hat er stets. Nachts wird er, ob Regen oder Wind, nicht mehr zugedeckt, seine Eltern stehen schlafend am Nestrand.

Es ist schon Mitte Juli geworden, 5 Wochen vor dem großen Flug. Schwarze Stoßfedern an den Schwingen sind gewachsen, Schnabel und Beine, vorher schwarz, verfärben sich gelblich, das Flügelschwingen bei leichtem Wind scheint ihm Spaß zu machen.

Neue Aufregung am 1. August! Am späten Nachmittag, um ca. 17 Uhr, wird der Wind stark böig. Beim Füttern des ungeduldigen Storchenskindes kommt *Jacky* an den Nestrand, dazu eine kräftige Böe — schon ist's geschehen. „Vom Winde verweht“! *Jacky* kann durchstarten und fliegt ab. *Donatus*, flugungewohnt, rutscht am schrägen Dach ab, gebremst durch die Weinlaube, landet sanft auf dem Boden vor dem Haus. Wer hatte größeren Schrecken, *Donatus* oder ich? Leicht schockiert, aber unverletzt stolziert er los. Plötzlich fängt er heftig zu würgen an — ich denke an Gehirnerschütterung. Vier ausgewachsene und sieben Jungmäuse spukt er aus, deutlich sind die Nager noch zu erkennen. Jetzt ist er wieder frisch und munter; denn ungeniert inspiziert er Hof und Garten, wirft Blumentöpfe um und untersucht mit dem Schnabel einen Regenwurm. Drei Startversuche zum Höhenflug folgen. Leider klappt's nicht. Er kann wegen der vielen Hecken und Bäume keine Höhe gewinnen. In der Zwischenzeit sind Vorbereitungen zur „Bergung“ angelaufen, Leitern zum Dach und Rauchfang angelegt — es beginnt bereits zu dämmern. Ein Gedankenblitz — Feuerwehr! Sofort kommen der Feuerwehrhauptmann und sein Helfer zu uns und heben *Donatus*, der sich ergeben einfangen läßt, in seinen Horst hinein. Dort hat sich in der Zwischenzeit die Storchmutter gemütlich niedergelassen, sie fliegt sofort ab als *Donatus* wieder im Nest erscheint.

Jakob beobachtet alles vom Nachbarkamin und — fliegt kurz nach *Jacky* ab. Die sorglosen Storcheltern sind fort und bleiben auch die ganze Nacht weg. *Donatus* schaut dankbar aber müde aus dem Nest und träumt von seinem Abenteuer. Unsere Sorge: Werden die Eltern das Kind wieder annehmen? Sie tun es! Erst am nächsten späten Vormittag kommen sie, klappern und füttern.

Doch nun beginnt der Ernst des Lebens für *Donatus*. Der 1. freiwillige Ausflug muß in den nächsten Tagen stattfinden. Seine Flugübungen werden täglich aufregender, besonders das kurzfristige Abheben mit Senkrechtstart bei leichtem Wind.

Aufatmen der Beobachterin, wenn der Flugschüler wieder ins Nest zurückfindet. Andere Jungstörche (früher geschlüpft) sind bereits schon unterwegs.

Am 8. 8. ist *Donatus* zum ersten Mal gestartet, Tiefflug für 10 Minuten, dann einwandfreies Einschweben und saubere Landung im Nest. Der erste Schritt ist gemacht und so muß es auch sein. Was mir aber Jahr für Jahr Sorge macht, sind die unzähligen überirdisch angebrachten elektrischen Leitungen, die den ganzen Ort wie ein Spinnennetz durchziehen und viel Unheil den Störchen bringen können.

Tag für Tag werden seine Ausflüge häufiger und länger. Er wird noch gefüttert und ist auch immer pünktlich zur „Essensausgabe“ da.

Der 10. August bringt ein nettes, interessantes Erlebnis. *Donatus* bekommt Besuch! Am Abend kommt ein Jahrgangskamerad, vermutlich aus kinderreicher Familie, ins Nest. Zuerst versucht *Donatus* mit schwachen Schnabelhieben sein Heim zu verteidigen. Die Eltern sind ja fort. Der Eindringling läßt sich aber nicht stören und macht es sich bequem im Nest. *Donatus* zieht sich auf den Nestrand zurück, verschüchtert und beleidigt. 4 Uhr früh: die gleiche Situation! Auch *Jakob* und *Jacky* sind nicht in der Nähe. Seit den ersten Alleinflügen wird *Donatus* zur Selbstständigkeit erzogen. Erst gegen 7 Uhr morgens fliegt der ungebetene Gast ab, ohne Geklapper. Dieses Storchjahr bringt soviel Neues; denn ich habe all die Jahre hindurch noch nicht beobachtet, daß ein fremder Jungstorch in aller Ruhe in unserem Horst übernachtet hat.

Der August bringt die großen Flugtage. Alt- und Jungstörche lassen sich von der Thermik hoch in den tiefblauen Himmel tragen, ziehen weite Kreise, kaum ein Flügelschlag bei den Alten, musterhafte Segelflieger. Und dann weite Spiralen, enger ziehend und tiefer kommend, Abschluß mit einer genauen Landung und Aufsetzen im Horst. Ich merke, die Störche sammeln sich!

Unsere Storcheltern kommen jetzt bedeutend seltener ins Nest, sie füttern *Donatus* nur noch spärlich. Er muß Selbstversorger werden, wengleich er damit nicht so ganz einverstanden ist.

Am 22. 8. in der Früh steht *Donatus* noch im Nest — er sieht sehr erwachsen aus. Vormittags fliegt er weg, kommt abends nicht zurück, auch am nächsten Tag bleibt das Nest leer. *Donatus* wird mit seinen Kameraden den großen Flug angetreten haben. *Jacky* verabschiedet sich mit großem, dankbarem Geklapper am 24. 8., 4 Uhr früh. *Jakob* bleibt noch 2 Tage. Erst macht er Nestputz, ruht sich aus und dann steht er immer wieder auf des Nachbarn Kamin. Am 26. 8. im Morgengrauen verabschiedet sich nun auch *Jakob* mit langem, lauten Geklapper. Er dankt für's Quartier, wir danken ihm, daß er uns wieder einen Storchensommer geschenkt hat. Mit Wehmut sehe ich ihn abfliegen.

Auch auf den Horsten in Illmitz wird's ruhig, die Störche sind zum großen Flug aufgebrochen. Unsere guten Wünsche begleiten sie auf die weite Reise: Kommt gesund wieder im Frühjahr 1978 und bezieht wieder Quartier auch in unserem Nest! Ihr seid uns so liebe Obermieter!

Herrn Lehrer Rudolf TRIEBL, Apetlon, möchte ich an dieser Stelle besonders danken. Er hat alle unsere Jungstörche beringt, brachte mir wertvolle Informationen über Geburtsjahre und Orte und hat geduldig meine vielen Fragen beantwortet.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Umwelt im Burgenland](#)

Jahr/Year: 1978

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Wender Anne-Marie

Artikel/Article: [Naturkundliche Beobachtungen: Ein Storchenjahr 69-73](#)